

Kapitel 8-1

*“The only thing I buy obsessively and addictively is art.”
David Bowie*

Wichtige Silberschmiede, Entwerfer und Schulen



Abbildung 1 - Privatsammlung

Kanne Grann & Lagly Dänemark um 1930. Silber 830

Dr. Christopher Dresserⁱ

Dr. Christopher Dresser (4. Juli 1834 in Glasgow; † 24. November 1904 in Mülhausen) war ein britischer Designer. Dresser gilt als der erste professionelle unabhängige Industriedesigner Großbritanniens.

In seiner frühen Phase von 1850 bis 1876 versuchte er maschinengeeignete Formen für seine Entwürfe zu finden. Während das Frühwerk eher ornamental und historistisch war, war das Spätwerk sehr puristisch. Von diesem transformierten Stil gelangt Dresser zu seinen minimalistischen Objekten. Seine Entwürfe nahmen dem Funktionalismus der 1920er Jahre schon sehr viel vorweg. 1870 wurde sein Name zur Marke. Er arbeitete mit allen Materialien - vorwiegend in Metall - für mehr als 50 Hersteller. Dresser arbeitete mit mehreren Silbermanufakturen zusammen. Es gibt zahlreiche ähnliche Objekte im Stile von Dresser. Auch wurden die meisten Objekte in größerer Anzahl gefertigt und sind deshalb nicht so teuer, nicht so bei den Objekten in kleiner Auflage.

Teilweise wurden seine Entwürfe wieder aufgelegt, wie zum Beispiel 1993 die "Konische Zuckerdose" von Alessi.



Abbildung2, Private Sammlung,
Foto © The Fine Art Society, London, UK/Bridgeman Images.



Abbildung3, Picnic Set, Christopher Dresser, Foto: Private Sammlung – Bridgeman Images



Abbildung 4, Teekanne versilbert, Christopher Dresser, hergestellt von: James Dixon & Söhne, London. Bpk – The Trustees of the British Museum.

Buchempfehlung zu Christopher Dresser:

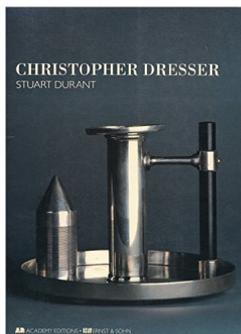


Bild Klicken oder hier Link:

https://www.amazon.de/gp/product/1854901877/ref=as_li_qf_sp_asin_il_tl?ie=UTF8&tag=silbersteipel-21&camp=1638&creative=6742&linkCode=as2&creativeASIN=1854901877&linkId=52c6e945510506bf3471b6fa06a88ab2

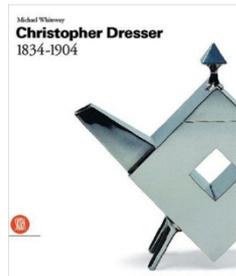


Bild klicken oder hier Link:

https://www.amazon.de/gp/product/8884911028/ref=as_li_qf_sp_asin_il_tl?ie=UTF8&tag=silbersteipel-21&camp=1638&creative=6742&linkCode=as2&creativeASIN=8884911028&linkId=ec1587c5e8b59984723c9207a020a0a1

Arts Crafts Bewegungⁱⁱ

Das Arts and Crafts Movement war eine britische Bewegung in der Kunst und insbesondere im Produktdesign in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis etwa 1920.

Die Arts-and-Crafts-Bewegung entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts und wurde maßgeblich von

William Morris, John Ruskin sowie einer Gruppe von Malern, Architekten und anderen Künstlern initiiert. Ruskin untersuchte die Verbindung zwischen Kunst, Gesellschaft und Arbeit, während Morris Ruskins Philosophie in die Praxis umsetzte, indem er großen Wert auf Arbeit legte, sowie die Freude an Handarbeit und natürlicher Schönheit des Materials. Im Zeitalter der maschinellen Produktion wollten sie eine Rückbesinnung auf das Handwerk. Weitere wichtige Vertreter waren neben Morris Walter Crane, Arthur Heygate Mackmurdo, Charles Voysey, Charles Robert Ashbee, Dante Gabriel Rossetti und William Lethaby.

Die erste Ausgabe einer Zeitschrift über Kunst erschien im April 1893 unter dem Titel: *The Studio: An Illustrated Magazine of Fine and Applied Art*.

Charles Holme und Joseph Gleeson White waren die treibende Kraft hinter dem Erscheinen der Zeitschrift 1893 und auch C. Lewis Hind leistete Starthilfe. Das Titelblatt der Erstausgabe war von (dem damals noch unbekanntem) Aubrey Beardsley entworfen worden. Ihr Hauptanliegen bestand in der Wiedervereinigung von Kunst und Kunsthandwerk mit dem Ziel, die schöpferische Vollwertigkeit des Kunsthandwerks wiederherzustellen.

Ihre Blütezeit hatte die Arts-and-Crafts-Bewegung zwischen 1870 und 1920; ihre lokalen Schwerpunkte hatte sie in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten. Prominente Vertreter waren der Innenarchitekt Charles Rennie Mackintosh, der einen noch heute vielfach hergestellten Stuhl mit hoher Lehne entwarf, und der Schriftsteller und Satiriker Elbert Hubbard. Die Bewegung entstand als Suche nach einem authentischen Stil für das 19. Jahrhundert. Sie war eine Reaktion auf den Historismus der viktorianischen Ära und auf die als „seelenlos“ empfundenen Produkte der aufblühenden Industrie. Von vielen ihrer Vertreter wurden „die Maschinen“ als Wurzel allen Übels angesehen. Daraus ergab sich eine Rückbesinnung auf die Qualitäten des Handwerks. Um die dem Handwerk angeblich innewohnende Schönheit zum Ausdruck zu bringen wurde den Objekten ein rustikales und robustes Aussehen gegeben. Die zentralen Merkmale der Arts-and-Crafts-Bewegung –

Einfachheit und ernsthafter Umgang mit dem Material – beeinflussten Bewegungen wie Art Nouveau, Wiener Sezession, Wiener Werkstätte, Deutscher Werkbund und Bauhaus.

Wiener Werkstätteⁱⁱⁱ

Die Wiener Werkstätte GmbH war eine Produktionsgemeinschaft bildender Künstler.

Gründungsmitglieder im Jahr 1903 waren Josef Hoffmann, Koloman Moser und der Industrielle Fritz Waerndorfer, der sich als Kunstmäzen einen Namen machte. Am 2. September 1905 nahm die WW Carl Otto Czeschka als weiteren Entwerfer unter Vertrag. Vorbild war die britische Arts and Crafts Movement. Ziel der Werkstätte war die Erneuerung des Kunstbegriffes auf dem Bereich des Kunstgewerbes. Sie arbeitete hier mit der Wiener Sezession und der Wiener Kunstgewerbeschule zusammen. Produziert wurden sowohl Alltagsgegenstände als auch Schmuck und Möbel. Zeitweise waren die Künstler der Wiener Werkstätte so erfolgreich, dass Verkaufsstellen in New York, Berlin und Zürich eingerichtet wurden. Von 1905 bis 1911 errichtete Josef Hoffmann das Palais Stoclet in Brüssel und das Sanatorium in Purkersdorf. Die Ausstattungen stammten ausschließlich von der Wiener Werkstätte. Im Zuge der Weltwirtschaftskrise kam es zum Einbruch der Verkaufszahlen, da die Zielgruppe, das Bürgertum, verarmte. 1926 konnte sich das Unternehmen nur knapp durch Ausgleich vor dem Konkurs bewahren. 1932 war der Bankrott nicht mehr aufzuhalten.



Abbildung 5 - Kamm Teapot Foundation



Abbildung 6 – Auktionshaus Dorotheum, Österreich

Josef Hoffmann, Achtarmige Girandole,

Entwurf 1924, Ausführung Wiener Werkstätte, Silber gehämmert 800 Silber. Foto Dorotheum.

Verkaufspreis inkl. Gebühren ca. 27.000€. Bei Wienerwerkstätte sind die teureren Stücke von ca. 1900-1910. Diese Ausführung ist typisch für Wienersilber.

Buchempfehlung zur Wiener Werkstätte:

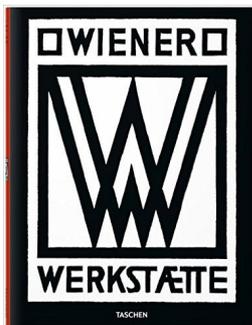


Bild klicken oder hier link:

https://www.amazon.de/gp/product/3836519755/ref=as_li_qf_sp_asin_il_tl?ie=UTF8&tag=silbersteipel-21&camp=1638&creative=6742&linkCode=as2&creativeASIN=3836519755&linkId=d3fe95b8e411a7b0efc3921b5e966b10

Henry Van de Velde

Van de Velde arbeitete zunächst als Kunstmaler und studierte von 1881 bis 1884 Malerei bei Charles Verlat und im Anschluss von 1884 bis 1885 bei Carlus-Duran. Im Jahr 1887 schließt er sich in Brüssel der neoimpressionistischen Künstlergruppe „Les XX“ an und stellte seine Werke zusammen mit den anderen Malern aus. Bedeutendstes Mitglied dieser Gruppierung war der heute weltberühmte

Vincent Van Gogh.

Im 1893 – 1994 zweifelte der Künstler an seinem Tun und brach seine Karriere als Maler ab. Er widmete sich in der Folge der Architektur und bildenden Kunst und begann, Möbelstücke und andere Einrichtungsgegenstände zu gestalten. Aus der im Jahr 1903 von Henry van de Velde mitbegründeten Kunstgewerbeschule in Weimar ging später das weltberühmte Bauhaus hervor.

Unter dem Druck der Nationalsozialisten musste Van de Velde Deutschland verlassen und nahm eine Architektur-Professur in Belgien an. Er gilt als Begründer des belgischen Art Nouveau. Später wanderte er in die neutrale Schweiz aus, wo er 1957 in Zürich verstarb.

Henry van der Velde bewahrte sich einen typisch deutschen Stil des Jugendstils und Art-Decó, der gekennzeichnet ist von klarer, aber nicht unbedingt nüchterner Abstraktheit. Die in dieser Zeit typischen floralen Ranken und Verschlingungen sind bei ihm kaum zu finden. Die Arbeiten des Designers, egal ob es sich um eine kleine Krawattennadel, Deko-Artikel wie Kerzenhalter und Vasen oder ganze Einrichtungen für ein Kinderzimmer, einen Salon oder sogar ein ganzes Haus handelt, wirken stets edel und kultiviert und treten niemals bestimmend in den Vordergrund. Man konnte sich mit diesen Möbelstücken sehr behaglich und wohnlich einrichten, was zur damaligen Zeit absolut keine Selbstverständlichkeit war.

Künstler und ihre Bewunderer strömten nach Weimar, der neuen Heimat des Designers. Van de Velde schaffte es, viele Dinge die das damalige Alltagsleben bestimmten, neu und gemütlicher zu gestalten. Seine fein ziselierten Kandelabern, silberne Blumenvasen, Tischbestecke und das von ihm entworfene Meißner-Porzellan zierte die Tafeln festlicher Abendveranstaltungen.



Abbildung 7 - Bröhan-Museum, Berlin. © VG Bild-Kunst, Bonn 2016.

Die schwungvolle organische, schlichte Form ist typisch für Van de Velde, siehe auch Abb. 378.



Abbildung 8, Schreibtisch Henry Van de Velde. Bpk – RMN –Grand Palais – Foto: Jean Schormans.
© VG Bild-Kunst, Bonn 2016.

Design in Dänemark

Obwohl Dänemark mit einer Fläche von 43.000qm² und nur ca. 5,5 Mio Einwohner nicht gerade als groß bezeichnet werden kann, ist die Rolle dieses kleinen Landes im Bereich des Jugendstils, Art Deco und den Fünfziger- und Sechzigerjahren bis heute eine umso größere. Die besonderen Designs setzten neue Maßstäbe und dänische Silberschmiede wie zum Beispiel wie Georg Jensen, Anton Michelsen, Hingelberg (Sven Weihrauch), Hans Hansen, Kay Fisker gehören bis zum heutigen Tag zu den beliebtesten bei Sammlern.

Georg Jensen^{iv}

Georg Arthur Jensen, 31. August 1866 in Raadvad, bei Kopenhagen; † 2. September 1935 Ebenda, war ein dänischer Silberschmied und Künstler, dessen Silberschmiedearbeiten in funktionellem Stil das Industriedesign der skandinavischen Länder mitgeprägt haben. Er war auch Gründer der renommierten Silberfirma *Georg Jensen Sølvsmiede*.

Während der Jahre 1895–1901 absolvierte Georg Jensen sein Studium als Bildhauer an der

Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen und arbeitete danach im Atelier des dänischen Hofjuweliers Michelsen, wo er in der Werkstatt von Mogens Ballin Zinn- und Silberarbeiten fertigte. 1904 eröffnete er in Kopenhagen ein eigenes Atelier, wo er zunächst Arbeiten im Jugendstil herstellte. Bald schon entstand aus diesem Atelier seine Firma *Georg Jensen* und bereits 1924 eröffnete er eine Filiale an der Fifth Avenue in New York City.



Abbildung 9 – Auktionshaus Dorotheum, Österreich

Zahlreiche Designer wurden durch ihre Arbeit in den Silberschmieden von Georg Jensen sehr bekannt. Zu erwähnen wären an dieser Stelle beispielsweise Henning Koppel, Sigvard Bernadotte, Johann Rohde oder Harald Nielsen. Johann Rohde war lange bevor er selbst Designer in der Manufaktur wurde, von der Handwerkskunst des Meisters beeindruckt. Die ersten beruflichen Kontakte kamen 1904 zustande, als Rohde bei Georg Jensen einige Objekte anfertigen ließ. Die Zusammenarbeit entwickelte sich für beide sehr positiv. Rohde profitierte von Jensens gestalterischem Talent während sich Jensen Rohdes geschultem Blick für gutes Design zunutze machen konnte. Da die erste Zusammenarbeit so gut verlief, fragte Jensen Rohde, ob er weiterhin Stücke für die Manufaktur entwerfen wolle. Rohde wurde so im Jahr 1906 zu einem der ersten Künstler, die ihre gestalterischen Visionen in die Silberschmiede einbringen konnten. Die von ihm entworfenen Teile zeichnen sich allesamt durch ihre klares und elegantes Design aus und tragen viele Gemeinsamkeiten mit den Entwürfen von Georg Jensen. Der Meister nutzte die gleichen, typischen Hammerschläge sowie die gleiche Oxidationstechnik für seine Stücke.

Johann Rohde

Die von Rohde angefertigten Teile wirken jedoch einfacher und minimalistischer als der von Natürlichkeit geprägte Jugendstil Jensens. Dennoch ist der Stil Rohdes weder dem strengen Art Decó

noch im streng geometrischen Bauhausstil gehalten und besticht durch Einzigartigkeit.



Abbildung 10 – Auktionshaus Dorotheum, Österreich

Klassiker. Kanne Johann Rohde. Ab 1920 angefertigt.

Harald Nielsen

Harald Nielsen entwarf in den 1920er und 30er Jahren einige der schönsten und erfolgreichsten Stücke für die Silberschmiede, die geprägt sind von seinem herausragenden Zeichentalent. Seine ersten Arbeiten trugen noch viele Züge des damaligen Jugendstils. Unter dem Einfluss Jensens entfernte sich Nielsen jedoch bald vom Jugendstil und entwickelte eine eigene Handschrift, die zwar noch klassische Elemente beinhaltet, im Großen und Ganzen jedoch eine vollständige Neuerung darstellt. Harald Nielsen war insgesamt fast fünfzig Jahre in der Silberschmiede tätig. Seine künstlerische Entwicklung vom jungen, unerfahrenen Mann zu einem Meister des Designs ist eines der Vermächtnisse Jensens.



Abbildung 11 – Auktionshaus Dorotheum, Österreich

Abb. 381, Harald Nielsen. Schale um 1935

Die Schale oben und die Leuchter unten wurden von vielen vor allem Dänischen Manufakturen im ähnlichen Stil angefertigt. Die Form ist also nicht nur typisch Jensen sondern auch typisch Dänisch. (Die Runden Griffe Tablett, Rundes Design unterhalb der Tüllen)



Abbildung 12 - Privatsammlung

Abb. 382, Georg Jensen, Entwurf Harald Nielsen Wert ca. 4€ g - 5€ g.

Buchempfehlung für Georg Jensen:

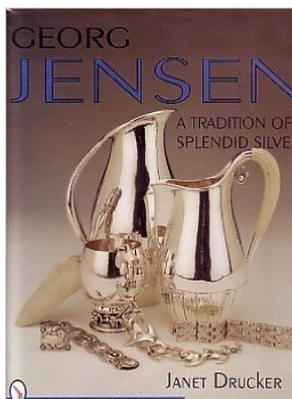


Bild klicken oder Link kopieren:

https://www.amazon.de/gp/product/0764310895/ref=as_li_qf_sp_asin_il_tl?ie=UTF8&tag=silberstempel-21&camp=1638&creative=6742&linkCode=as2&creativeASIN=0764310895&linkId=d6364088848959cd88f27c1019cad4b6

Svend Weihrauch-Hingelberg^{vi}

Svend Weihrauch (* 8. Juli 1899 in Viborg, Jütland; † 14. Juni 1962 in Aarhus) war ein dänischer Silberschmied, der mit seinen klaren, ornamentfreien Silberschmiedearbeiten einer der herausragenden Vertreter des Funktionalismus ist. Weihrauchs Arbeit fand bereits zu seinen Lebzeiten in der Fachwelt große Beachtung und wurde von der Kunstkritik publizistisch begleitet. Große internationale Erfolge erreichte er auf den Weltausstellungen in Brüssel 1935, Paris 1937 und New York 1939.

Leben und Werk

Svend Weihrauch erhielt von 1914 bis 1918 seine Ausbildung zum Silberschmied und Ziseleur bei Hans Christian Matthiasen in Nykøbing, eine der führenden Werkstätten für handwerklich gearbeitetes Jugendstil-Silber. In der Folgezeit arbeitete er auch mehrere Jahre in der Silberschmiede von Georg Jensen. Im Jahr 1928 baute Svend Weihrauch gemeinsam mit Vilhelm Hingelberg in Aarhus eine Silberwerkstatt neuen Typs auf, in der er von 1929 bis 1956 Werkstattleiter und der alleinige künstlerische Gestalter war.

Besondere Kennzeichen der Silberschmiede waren eine arbeitsteilige Organisation in der Weihrauchs Entwürfe in ihren einzelnen Fertigungsschritten von Spezialisten umgesetzt wurden und dies obwohl es sich um einen relativ kleinen Betrieb mit etwa zehn bis zwölf Mitarbeitern handelte. Auf diese Weise wurde man trotz weitgehender Rationalisierung und teilweiser Mechanisierung der Produktion höchsten Ansprüchen an gute Verarbeitung der Silberwaren gerecht. Weihrauch begriff die Maschine als Mittel zur Herstellung zeitgemäßer Arbeiten, deren Gestaltung eben durch den technischen Prozess bestimmt wurde; das Endergebnis war aber immer auf die solide, handwerkliche Bearbeitung angewiesen.

Sein Selbstverständnis als Silberschmied verbot nahezu die Produktion in Serien. So sind die Korpusarbeiten bis zum Jahr 1954 fast ausschließlich Einzelstücke. Kleinserien einfacherer Arbeiten von vier bis sechs Exemplaren blieben die Ausnahme. Folgerichtig schied Weihrauch aus dem Betrieb aus, als Hingelberg aufgrund von Absatzschwierigkeiten 1954 den ersten Verkaufskatalog herausgab und damit die Möglichkeit des Eingreifens und Veränderns am einzelnen Objekt verwehrt wurde. Svend Weihrauch betrieb bis zu seinem Tode ein Cafe in Aarhus.

Buchempfehlung für Hingelberg:

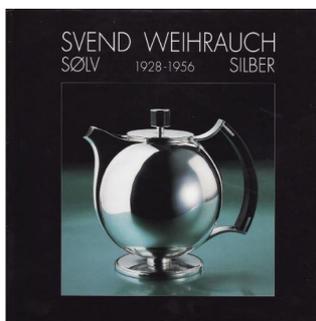


Bild klicken oder Link kopieren:

[https://www.amazon.de/gp/product/8787152320/ref=as_li_qf_sp_asin_il_tl?ie=UTF8&tag=silberste
mpel-
21&camp=1638&creative=6742&linkCode=as2&creativeASIN=8787152320&linkId=3d20c5d964d58b
49a01aa759de66f3cf](https://www.amazon.de/gp/product/8787152320/ref=as_li_qf_sp_asin_il_tl?ie=UTF8&tag=silberste
mpel-
21&camp=1638&creative=6742&linkCode=as2&creativeASIN=8787152320&linkId=3d20c5d964d58b
49a01aa759de66f3cf)

Peter Carl Fabergé^{vii}

Peter Carl Fabergé(russischПетерКарлФаберже; 18. Maijul.30. Mai1846 in Sankt Petersburg; † 24. September1920 in Lausanne)

war ein russischer Goldschmied und Juwelier. Berühmtheit erlangte er durch seine überaus kunstvollen und opulenten Schmuckstücke, insbesondere die sogenannten Fabergé-Eier.

Faberge fertigte eine Vielzahl von sehr hochwertigen Emailstücken an, wie Dosen, Etuis, Fotorahmen usw. Es gibt es auch hiervon viele Fälschungen. Wenn Sie aber mal ein echtes Stück in den Händen halten durften dann werden Sie die meisten Fälschungen relativ schnell erkennen. Qualitativ von 1880 bis zum 1.WK wohl mit am höchsten und jetzt auch am teuersten.....

Äußerst reizvolle Farbkombinationen erzielte Fabergé mit Email, das auf einen guillochierten Grund aufgebracht wurde. Fabergé ist berühmt für diese einzigartige Emaillekunst, bei der die Ostereier bis zu einhundert Mal aufwendig gebrannt werden. Von den ca. 50 Faberge Eiern die für die russische Zarenfamilie geschaffen wurden, zwischen 1885 und 1916, sind etwa noch 8 verschollen. Vor einigen Jahren kaufte Ein Schrotthändler aus den USA hat auf einem Antik-Trödelmarkt ein Fabergé-Ei im Millionenwert zum Spottpreis. Der Mann soll das goldene Ei für 13.000USD (knapp 10.000€) auf einem Trödelmarkt im Mittleren Westen der USA gekauft haben, bot dieses Stück auch anderen Händlern an welches aber kein Interesse zeigten. Im Inneren des Eis befindet sich eine Uhr von dem renommierten Uhrenhersteller Vacheron Constantin. Der Faberge Experte Wartski in London schätzte dieses Stück auf etwa 20 Mio. Pfund (2014).



Abbildung 13 – Wartski, London

Abb. 383, wurde auf 20 Mio. Pfund geschätzt. 18ct. massiv Gold. Im Inneren der Uhr befindet sich eine Uhr von Vacheron Constantin. Foto: Wartski London.



Abbildung 14- Privatsammlung



Abbildung 15 - Bentley & Skinner

Abb. 384, Puderdose Fabergé Gelb –Rotgold, lila emailliert von Werkmeister A. Holmstrom. St Petersburg, 1908 - 1917.
Abb. 385, Goldene Zigarettdose. Diese wird momentan von Bentley & Skinner für 165.000 Pfund angeboten.

Buchempfehlung für Faberge und Cartier auf 463 Seiten:



Bild Klicken oder Link kopieren:

https://www.amazon.de/gp/product/3777498300/ref=as_li_qf_sp_asin_il_t?ie=UTF8&tag=silberstempel-21&camp=1638&creative=6742&linkCode=as2&creativeASIN=3777498300&linkId=dd3e15a505b2ca715884358c64b10c05

Bauhaus^{viii}

Das Staatliche Bauhaus wurde 1919 von Walter Gropius in Weimar als Kunstschule gegründet. Nach Art und Konzeption war es damals etwas völlig Neues, da das Bauhaus eine Zusammenführung von Kunst und Handwerk darstellte. Das historische Bauhaus stellt heute die einflussreichste Bildungsstätte im Bereich der Architektur, der Kunst und des Designs im 20. Jahrhundert dar. Das Bauhaus bestand von 1919 bis 1933 und gilt heute weltweit als Heimstätte der Avantgarde der

Klassischen Moderne auf allen Gebieten der freien und angewandten Kunst. Die Resonanz des Bauhauses hält bis heute an und prägt wesentlich das Bild modernistischer Strömungen.

Metallwerkstatt

Aus der 1919 vom Bauhaus Meister und Maler Johannes Itten gegründeten Weimarer Gold-Silber-Kupferschmiede entwickelte sich seit dem Jahr 1923 eine Designmanufaktur, in der neben Entwürfen für die Industrie und Metallmöbeln auch verschiedene Metallgefäße und Lampen gefertigt wurden. Im Jahr 1922 trat der Silberschmied Christian Dell als Werkmeister in die Kupferschmiede ein. Durch den ungarischen Konstruktivisten László Moholy-Nagy kam es dann 1923 zur Umorientierung und Umbenennung. Seit dieser Zeit wurden keine Einzelstücke mehr hergestellt, sondern überwiegend Modelle für die serielle Industrieproduktion. Um die Stücke selbst herstellen zu können, wurde eigens ein Produktionsbetrieb angeschlossen, in dem unter anderem die Tischlampe von Jacob Jucker, die Teekugeln von Wilhelm Wagenfeld oder die Aschenbecher von Marianne Brandt entstanden.

Marianne Brandt

Im Alter von 31 Jahren, im Jahr 1924, schrieb sich die Künstlerin am Bauhaus in Weimar ein. Sie studierte in der Metallwerkstatt von László Moholy-Nagy, der ihr herausragendes Talent schon bald erkannte und förderte. Im Jahre 1924 – 1929 fertigte sie eine Vielzahl von Entwürfen, die sie zu einer der Leitfiguren des Bauhauses machten. Die von ihr 1924 gefertigte MT49 Tee-Extrakt-Kännchen sowie die Bauhaus Teekanne zählen zu den bedeutendsten Arbeiten der Metallwerkstatt. Die Formgebung der Bauhaus Teekanne mit einem Kreis und einem kreuzförmigen Fussteil ist typisch und repräsentiert wie kaum ein anderes Stück der Metallwerkstatt den Bauhaus-Stil. Während ihrer Studienzeit steht sie in engem Austausch mit Künstlern wie Christian Dell, Hans Hans Przyrembel und Wilhelm Wagenfeld.



Abbildung 16, Marianne Brandt MT49 Tee-Extrakt-Kännchen - Kamm Teapot Foundation, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016.

MT49 Tee-Extraktkännchen^{ix}

Das Tee-Extraktkännchen MT 49 wurde 1924 von der Designerin Marianne Brandt während ihrer Studienzeit am Bauhaus in Weimar entworfen. Heute gilt das Kännchen neben den Entwürfen von Wilhelm Wagenfeld und Wolfgang Tümpel als eine der wichtigsten Arbeiten der Metallwerkstatt.

Design

Marianne Brandt war bestrebt, die für das Bauhaus typischen, einfachen geometrischen Gestaltungsformen Quadrat – Kreis – Dreieck als Basis für ihren Entwurf der Kanne zu verwenden. Die Basis des 7,5 cm hohen Tee-Extraktkännchens bilden, wie auch bei dem zeitgleich entstandenen Aschenbecher, zwei kreuzweise angeordnete Balken, auf dem der halbkugelförmige Korpus der Kanne ruht. Die Oberseite der Kanne beschreibt einen exakten Kreis, auf dem, asymmetrisch angeordnet, ein Deckel in Form eines flachen Zylinders eingelassen ist. Der Tülle gegenüber wurde - gehalten durch ein dreieckiges Verbindungselement - ein Griff in Form einer halbkreisförmigen Scheibe aus Ebenholz angebracht. Neben diesem wurde auch der Griff des Deckels aus Ebenholz gefertigt, um eine gute Wärmeisolation zu gewährleisten. Das Extraktkännchen war mit einem herausnehmbaren Teesieb ausgestattet.

Gefertigt wurde das Tee-Extraktkännchen ursprünglich aus Messingblech, das innen versilbert wurde.

Erhaltene Exemplare

Heute sind noch acht Exemplare des Tee-Extraktkännchens bekannt, die Marianne Brandt in dem ersten Jahr in der Metallwerkstatt am Weimarer Bauhaus gefertigt hat. Je ein Exemplar besitzt das Berliner Bauhaus-Archiv, das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, das Bauhaus-Museum in Weimar, das British Museum in London, und das Metropolitan Museum und das Neue Galerie in New York.

Ein Exemplar befindet sich in privater Hand und wurde innerhalb von zwanzig Jahren zweimal versteigert: Am 22. November 1996 wurde für ein Original des Tee-Extraktkännchens auf einer Kunstauktion des Kölner Auktionshauses Lempertz 270.000 DM (341.000 DM brutto) gezahlt. Das Kännchen aus Silber mit einem zylinderförmigen Deckelgriff aus Ebenholz war 1927 für den Künstler Friedrich Jossé in Speyer angefertigt worden und wurde im selben Jahr für 70 Mark an ihn verkauft. Am 14. Dezember 2007 wurde es erneut im Auktionshaus Sotheby für 361.000 USD versteigert.

Wenn man bedenkt, dass das Bauhaus bereits kurz nach dem Ersten Weltkrieg im Jahr 1919 eröffnet wurde, so ist es nicht verwunderlich, dass die Hyperinflation 1923 die Firma in voller Wucht traf. Dennoch wurden in dieser Zeit (einige wenige) silberne Gegenstände hergestellt, obwohl das Bauhaus sich nicht einmal in allen Zimmern die Heizungskosten leisten konnte. Viele der Objekte in der Metallwerkstatt wurden nur in kleinstserien und in unedlen Materialien angefertigt. Daher sind massiv silberne Objekte von 1923-24 unter Sammlern und Museen heiß begehrt. Vergleichsobjekte aus dem Jahre 1930 oder später kosten deshalb "nur" 50.000€ bis 100.000€.

Christian Dell*

Christian Dell (* 24. Februar 1893 in Offenbach am Main; † 18. Juli 1974 in Wiesbaden) war Silberschmied, Lehrer für Industriedesign und Meister am Weimarer Bauhaus.

1907 bis 1911 absolvierte Dell die Silberschmiedelehre bei J. D. Schleißner in Hanau, daneben besuchte er die Zeichenakademie Hanau. 1912/13 studierte er an der Großherzoglich Sächsischen

Kunstgewerbeschule Weimar bei Henry van de Velde. 1918 bis 1920 wurde Dell zum Militärdienst herangezogen. 1922 bis 1925 arbeitete er als Werkmeister der Metallwerkstatt am Bauhaus Weimar. Dort arbeitete er u.a. mit Marianne Brandt zusammen bei der Gestaltung von Leuchten für die industrielle Produktion.

1926 übernahm Dell die Leitung der Metallwerkstatt der Frankfurter Kunstschule (Städelschule). 1933 erfolgt die Entlassung auf Druck der Nationalsozialisten. Walter Gropius bot ihm mehrmals an, in die USA zu gehen. Dell ging ins Innere Exil und blieb in Deutschland. Später kehrte er zu seinen Anfängen zurück, fertigte Silberwaren und eröffnete 1948 in Wiesbaden ein Juweliergeschäft, das er bis 1955 betrieb. Danach zog er sich bis zu seinem Tode 1974 völlig ins Privatleben zurück.



Abbildung 17 - Kamm Teapot Foundation

Es gibt vom Bauhaus noch zahlreiche unentdeckte Schätze. Über diese können Sie sich in diesem hervorragendem Buch: „Bauhaus-Alben / Bauhaus-Alben 2: Keramische Werkstatt, **Metallwerkstatt**“ näher befassen. Hier sind zahlreiche Abbildungen von alten Fotos wo der Verbleib der Objekte unbekannt ist. Es kann durchaus sein, dass diese früher oder später doch noch entdeckt werden und irgendwann für viel Geld zum Verkauf stehen. Eines dieser Stücke welches in diesem Buch abgebildet ist, wurde bei einer Kunst & Krempel-Veranstaltung in München 2008 aufgetaucht. Dabei handelte es sich um das Gesellenstück des russischen Bauhaus-Künstlers Naum Slutzky:

ein Anhänger aus den Jahren 1923, das er einer Freundin verehrt hatte. Hier geht es zum Video:

<http://www.br.de/br-fernsehen/sendungen/kunst-und-krempel/schatzkammer/design/kunst-krempel-slutzky-anhaenger-30-jahre-100.html>

Der Anhänger wurde bei dem Münchner Auktionshaus Quittenbaum in 2015 für 35.000€ verkauft.

[Bauhaus-Alben / Bauhaus-Alben 2: Keramische Werkstatt, **Metallwerkstatt**](#)

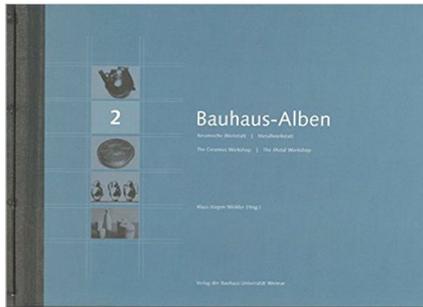


Bild klicken oder Link kopieren:

https://www.amazon.de/gp/product/3957730228/ref=as_li_qf_sp_asin_il_tl?ie=UTF8&tag=silberstempel-21&camp=1638&creative=6742&linkCode=as2&creativeASIN=3957730228&linkId=4cccd22368e913ebbe5aeb566aec136

Buchempfehlung für das Bauhaus von Hr. Dr. Weber:

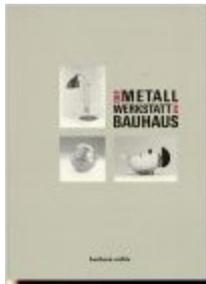


Bild klicken oder Link kopieren:

https://www.amazon.de/gp/product/3891814054/ref=as_li_qf_sp_asin_il_tl?ie=UTF8&tag=silberstempel-21&camp=1638&creative=6742&linkCode=as2&creativeASIN=3891814054&linkId=b1aafd732682399d8ea9b67e41dc3cbe

In diesem Buch werden alle wichtigen Lehrer, Schüler und deren Objekte aus der Metallwerkstatt eingehend vorgestellt.

Jean-Émile Puiforcat^{xi}

auch als Jean Elisée Puiforcat bekannt, (5. August 1897 in Paris, † 20. Oktober 1945 in Paris) war ein französischer Silberschmied, Bildhauer und Designer.

Um 1925 hatte der bei seinem Vater ausgebildete Pariser Silberschmied Jean-Émile Puiforcat (1897-1945) seine individuelle künstlerische Handschrift gefunden. Die Arbeiten im neuen Stil wurden auf der Pariser Ausstellung "Arts Décoratifs et Industriels Modernes" in dem von Jacques-Émile Ruhlmann gestalteten Pavillon "Hotel d'uncollectionneur" gezeigt. Puiforcat hatte jegliches Ornament aus seinen Arbeiten verbannt, glatte Flächen wurden bevorzugt. Diese Silberobjekte entsprachen dem Stil einer neuen Generation, die ein hohes handwerkliches Ideal mit der Faszination

des "Maschinenzeitalters" zu verbinden suchte. Anlässlich einer Ausstellung im Musée Galliera, Paris 1929, bezog Puiforcat Stellung zu dieser diffizilen Kernfrage: "Wir leben in einem Jahrhundert der Wissenschaften und es wäre ganz erstaunlich, wenn es keine Spuren hinterließe. Es ist ganz logisch, dass wir auch ohne es zu wollen auf die Maschine zurückkommen. Gleiches Material heißt gleiche Sorgfalt in der Nutzung. Bei den Maschinen gibt es nichts Überflüssiges. Durch die Kombination mit exotischen Hölzern, mit Schmucksteinen, Elfenbein, Lapislazuli erhielten die Arbeiten Puiforcat seinen extremen Luxuscharakter. Die Korpusstücke weisen fast immer eine ungewöhnliche Plastizität auf. **Jean E. Puiforcat gilt als einer der bedeutendsten Silberschmiede des 20. Jahrhunderts.** Ähnlich wie Georg Jensen in Kopenhagen prägte er nachdrücklich die Silberkunst seiner Zeit.



Abbildung 18 - Kamm Teapot Foundation

Puiforcat Teekanne, schlichte, klare Formen, um 1925.



Abbildung 19 - Privatsammlung

Kaffee-Tee Service Puiforcat, um 1928

Buchempfehlung zu Puiforcat:

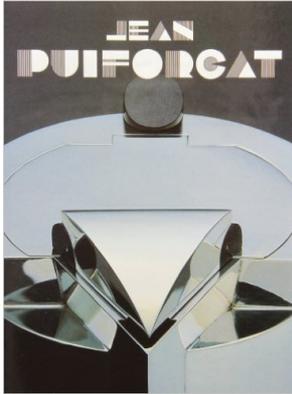


Bild klicken oder Link kopieren:

https://www.amazon.de/gp/product/B01FJ06GPI/ref=as_li_qf_sp_asin_il_tl?ie=UTF8&tag=silberstempel-21&camp=1638&creative=6742&linkCode=as2&creativeASIN=B01FJ06GPI&linkId=2d56515fefacc30e3ba252e12d41d674

Weitere Entwerfer und Hersteller



Abbildung 20 – Bröhan-Museum, Berlin

Abbildung 21 - www.silverperfect.com

Oben: Tetard Eclipse Service, Silber-Elfenbein, Frankreich, Paris. Vase Tetard, Frankreich Paris. Silber 950. Um 1925-28. Sehr schwer und massiv. Ca. 33cm. Wert ca. 5€ g - 8€ g.



Abbildung 22 - www.macklowegallery.com

Oben Kaffee-Tee-Service: Frankreich, Paris, reiner JUGENDSTIL.
Silber 950, Entwerfer Paul Follot.



Abbildung 23 - www.percys-silver.com

Aufsatzschale. Österreich. Silber und Emailliert. Schöner Jugendstil, Höhe ca. 45cm.



Abbildung 24-www.myersfineart.comAbbildung 25 – www.artgallery.yale.edu

Wilcox England versilbert um 1930 einige. Rechts: Paul Lobel. USA um 1930. Versilbert. Designerstück. In den USA sehr beliebt. Verkaufspreis auf Auktionen einige 200.000USD – 300.000USD.

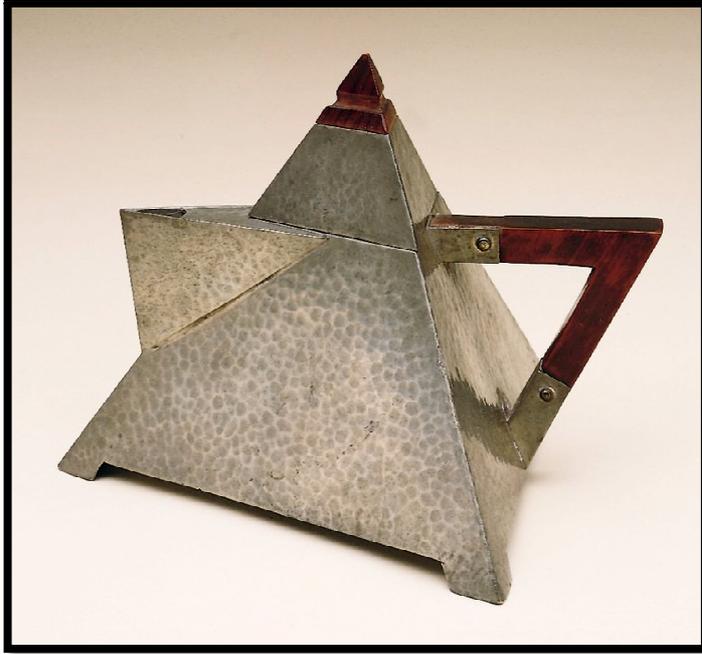


Abbildung 26 – www.collections.artsmia.org

Sehr gelungenes Designerstück - Teekanne in Pyramidenform. Entwerfer unbekannt, Hersteller William Hutton&Sons, Zinn. England um 1920.

ⁱhttps://de.wikipedia.org/wiki/Christopher_Dresser

ⁱⁱhttps://de.wikipedia.org/wiki/Arts_and_Crafts_Movement

ⁱⁱⁱhttps://de.wikipedia.org/wiki/Wiener_Werkst%C3%A4tte

^{iv}https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Arthur_Jensen

^v<http://www.georgjensen.com/de-de/designers/harald-nielsen>

^{vi}https://de.wikipedia.org/wiki/Svend_Weihrauch

^{vii}https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Carl_Faberg%C3%A9

^{viii}<https://de.wikipedia.org/wiki/Bauhaus>

^{ix}https://de.wikipedia.org/wiki/Tee-Extraktk%C3%A4nnechen_MT_49

^xhttps://de.wikipedia.org/wiki/Christian_Dell

^{xi}<http://www.broehan-museum.de/infoseiten/puiforcat.html>